

Herausforderungen/Kompetenzen für int. Friedenseinsätze

Autor(en): **Knill, Dominik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-69249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herausforderungen/Kompetenzen für int. Friedenseinsätze

Militärische Operationen im Rahmen internationaler Friedensförderung und Krisenbewältigung wandeln sich laufend. Ein Verbund von zivilen und militärischen Akteuren bewältigt die Herausforderungen. Die Anforderungen in komplexen Missionen sind hoch. Eine missionspezifische Ausbildung ist unerlässlich, egal, ob für zivile oder militärische Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Dominik Knill

Traditionelle UN-Peacekeeping-Missionen galten im Kalten Krieg hauptsächlich als Aufgaben der Militärs. Der Ablauf der Einsätze war ziemlich geradlinig: Krieg, Waffenstillstand, Einladung durch die Konfliktparteien, den Waffenstillstand zu überwachen, Entsendung von Militärbeobachtern/Blauhelmkontingenten. Parallel wurde mit Verhandlungen eine politische Lösung angestrebt.

Der Brahimi-Rapport (August 2000) war eine wichtige Voraussetzung für die Reform der UN-Friedensoperationen. Robuste Mandate, realistische Missionsvorbereitungen, klare Einsatz- und Ausstiegsstrategien, eine verstärkte interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Militärs und zivilen Organisationen und eine spezifische missionsbezogene Ausbildung verbesserten Effizienz und Glaubwürdigkeit von UN-Einsätzen.

«Es genügt nicht, nur über Frieden zu reden, man muss an ihn glauben; und es genügt nicht, nur an ihn zu glauben, man muss auch für ihn arbeiten.» Eleonore Roosevelt, 1954

Moderne Friedensunterstützende Operationen, auch PSO¹, gestalten sich zunehmend komplexer. Früher oft bei zwischenstaatlichen Konflikten eingesetzt, kommen PSO heute meistens bei innerstaatlichen Krisen zum Einsatz. Sie erstrecken sich über das ganze Konfliktspektrum von Konfliktprävention, Friedenserhaltung, Friedenserzwingung und Friedensförderung.

In friedensunterstützenden Einsätzen werden militärische Mittel für militärische Aufgaben mit militärischer Einsatzverantwortung eingesetzt. Die militärische Operation dient dem Zweck, einen bewaffneten Konflikt zu vermeiden, einzudämmen, zu beenden und einen Wiederausbruch gewalttätiger Handlungen zu verhindern. Mit

PSO soll ein stabilisiertes Umfeld geschaffen werden, in dem internationale diplomatische und humanitäre Akteure ihre Anstrengungen für eine langfristige, nachhaltige Beilegung des Konflikts vorantreiben können. PSO unterstützen die Umsetzung von Mandaten der internationalen Gemeinschaft (UNO oder OSZE).

Die internationale Gemeinschaft kann auf verschiedenen Ebenen zum Erfolg beitragen: Stabilisierung, Sicherheit, Unterstützung beim Wiederaufbau gesellschaftlicher, demokratischer Strukturen und humanitärer Hilfe. Die Unterstützung humanitärer Hilfeleistungen durch die Armee ist eine Form des Assistenzdienstes und erfolgt subsidiär. Zentral sind dabei militärische Mittel für zivile Aufgaben unter ziviler Einsatzverantwortung.

Richtlinien für eine schweizerische Teilnahme an PSO-Einsätzen

1. Friedensförderungsoperationen können auf der Grundlage eines UNO- oder OSZE-Mandates angeordnet werden, und sie müssen den Grundsätzen der schweizerischen Aussen- und Sicherheitspolitik entsprechen.
2. Die schweizerische Gesetzgebung verbietet die Teilnahme an Kampfhandlungen zur Friedenserzwingung.
3. Es kommen ausschliesslich freiwillige Angehörige der Armee in Frage.

Eine Beteiligung an Friedensförderungsoperationen verlangt die Nachhaltigkeit des Einsatzes. Dies setzt den Willen und die Ressourcen für einen Einsatz, auch über Jahre, voraus.

Die Effizienz und der Erfolg solcher Operationen hängen stark ab von einer engen Zusammenarbeit zwischen internationalen Organisationen (militärischen, zivilen, polizeilichen) und den nationalen Strukturen der Gastgebernation(en). Fehlverhalten der Friedenstruppen, Verletzung lokaler Traditionen oder Verhaltensweisen, die den Eindruck einer Besatzungsmacht fördern, können Gewaltreaktionen von Teilen der Bevölkerung provozieren und Nährboden für die Bildung terroristischer Gruppierungen bilden.

Unter solchen Konditionen zu arbeiten, stellt ein erhöhtes Risiko dar. Vor allem bei Beginn einer Operation kann ein in der Regel räumlich eingegrenzter Rückfall in eine offene Konfrontation mit militäri-

schen oder paramilitärischen Elementen nicht ausgeschlossen werden.

Einsatzvorbereitung/Kompetenzen

Staatliche Institutionen, internationale/regionale Organisationen und NGOs² im internationalen Umfeld der Friedensförderung können es sich nicht erlauben, ihre MitarbeiterInnen ungenügend vorbereitet in den Einsatz zu schicken. Gefährliche Situationen, schwierige physische und psychische Belastungen, eine Zusammenarbeit im internationalen Umfeld und mit der kriegsbetroffenen Bevölkerung verlangen ein hohes Niveau an Integrität und Loyalität. Missionspezifisches Wissen und Fähigkeiten, Konflikt dynamiken im Arbeitsfeld zu analysieren, gehören zur Vorbereitung.

«Fit for the Mission»

Unter diesem Motto werden spezifische Grundlagen für die Auftragserfüllung vermittelt. Das VBS verfügt mit dem Kompetenzzentrum SWISSINT über ein modernes Ausbildungszentrum (AZ). Mit einem erweiterten Angebot unterstützt das AZ SWISSINT die Ausbildung ziviler und operationeller Kompetenzen für Mitglieder des Expertenpools (EDA/PA IV), des Schweizerischen Katastrophenhilfekorps und der humanitären Hilfe (DEZA). Die Zusammenarbeit mit internationalen Institutionen wie NATO/PfP³ und DPKO⁴ garantieren einen einheitlichen Ausbildungsstand und ermöglichen ein vielseitiges Kursangebot.

Soziale Kompetenzen können nur bedingt realitätsnah trainiert werden. Unser Verhalten in fremden Kulturen, die Einstellung zu anderen Religionen und das Verständnis für Genderperspektiven kann entscheidend sein für Erfolg oder Misserfolg. Ein gesunder unverbildeter Menschenverstand ist nach wie vor die Grundlage für ein Gelingen.

Links:

<http://www.vbs-ddps.ch/internet/groupgst/de/home/peace/peace/ausbildung.html>
<http://www.peaceoperations.org/en/home.html>
http://www.eda.admin.ch/sub_expool/g/home.html
http://www.un.org/peace/reports/peace_operations/
 Quellen: Reglement TF XXI



Dominik Knill,
Major,
Ausbildungsoffizier AZ
SWISSINT,
External Faculty PPC,
Verkaufsmanger
Oerlikon Contraves,
8500 Frauenfeld.

¹Peace Support Operation.

²Nichtregierungsorganisationen.

³Partnerschaft für den Frieden.

⁴UN Department for Peacekeeping Operation.